

ÖGB bremst Tempomacher Bartenstein

Wirtschaftsminister für rasche Pensionsreform – Gewerkschaft droht mit Widerstand

Wien – Wirtschafts- und Arbeitsminister Martin Bartenstein tritt als Tempomacher für die Pensionsreform auf: So rasch wie möglich müsste die dringend anstehende Reform des Pensionssystems angegangen werden – und zwar auf Basis jener Vorschläge, die die von der Regierung eingesetzte Pensionsreformkommission letzte Woche vorgelegt hat.

Die Politik sei den jungen Menschen eine rasche Pensionsreform schuldig, denn je später sie komme, umso härter müssten die Einschnitte ausfallen, sagte Bartenstein. Jeder Vorschlag müsse analysiert und diskutiert werden, wer jetzt von vornherein alle Ideen verwerfe, der „steckt den Kopf in den Sand“. Einige Gewerkschaftsvertreter, aber auch Stimmen aus der SPÖ hätten sofort ablehnend auf den vorgelegten Expertenbericht reagiert, kritisierte Bartenstein.

Wie rasch „rasch“ nun konkret bedeute – ob vielleicht

schon 2003, wie etwa vom Sozialforscher Bernd Marin im STANDARD gefordert, aber auch vom Kommissionsvorsitzenden Theodor Tomandl, der meinte: „Sie muss so schnell wie möglich kommen“ – ließ Bartensteins Sprecherin am Sonntag im STANDARD-Gespräch offen. Um schließlich doch zu sagen: „Sehr rasch, also nicht erst in zwei Jahren.“ Das bedeute nicht, dass Bartenstein alle Expertenvorschläge umgesetzt haben wolle, aber sie müssten diskutiert werden – schnell.

„Teufelskreis“

ÖGB-Präsident Fritz Verzetnitsch drohte umgehend mit „Widerstand der Gewerkschaften“. Der ÖGB sei zwar nicht gegen Reformen, aber die Umsetzung des Tomandl-Berichts brächte Verschlechterungen für alle Arbeitnehmer, dem werde der ÖGB sicher „nicht tatenlos zusehen“. Eine Verschlechterung, die

Bartenstein vorschläge, sei, dass er die Abfertigung unter dem Titel „betriebliche Vorsorge“ in die Pension einrechnen wolle. Die Vorschläge der Pensionsreform-Kommission würden dem Grundsatz „zu alt für die Arbeit, zu jung für die Pension“ folgen. Verzetnitsch will gemeinsam mit den Sozialpartnern diesen „Teufelskreis“ durchbrechen.

Für die Koalitionsverhandlungen mit Noch-Regierungspartner FPÖ könnte Bartensteins Aussage einigen Diskussionsstoff liefern, denn Sozialminister und FP-Chef Herbert Haupt hatte bei der Präsentation des Kommissionsberichts wissen lassen: „Solange sich der Arbeitsmarkt nicht erholt, sind alle Überlegungen obsolet“. (nim)
